

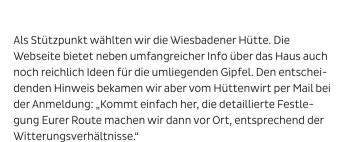
TEXT UND FOTOS: PETER KELLER, SILKE VAN LUIJK, KLAUS BARTNICKI, THOMAS SCHNEIDER

SILVRETTA MIT SCHNEESCHUHEN

Ausflüge mit Schneeschuhen sind meist im Mittelgebirge mit sanften Steigungen in mäßiger Höhe angesiedelt. Aber mit zunehmender Erfahrung mit diesen Fortbewegungsmitteln wird auch der Wunsch nach interessanteren Zielen lauter. Die gängige Literatur für Schneeschuhtouren gibt da aber nicht so viel her, weshalb wir uns an die Skitouren-Literatur gehalten haben. Im Silvrettagebiet wurden wir fündig – der Piz Buin sollte es sein.



- ← Am Ausstieg des Kamins zum Großen Buin
- → Dreiländerspitze: Unser Sicherungsseil hat auch die nachfolgenden Gruppen erfreut.



Gesagt getan! Bewusst zu Beginn der Saison (25.02.) und nicht am Wochenende fuhren wir am Montag früh von Stuttgart über Ulm, Memmingen und die Rheintalautobahn (A14) bis Partenen (ca. 3 h). Ab hier ist die Silvrettastraße zum Silvrettastausee gesperrt, deshalb fährt man mit der Vermuntbahn auf den Trominier und mit dem sehenswerten Tunnelbus (Mercedes Sprinter für ca. 20 Personen) weiter bis zur Bieler Höhe (2036 m). Bei herrlichem Sonnenschein kamen wir so ca.









Panoramablick vom Raukopf: links von Wolken behangen Großer und Kleiner Piz Buin, rechts daneben das Silvrettahorn, davor das Ochsental. ★ Splitboarderin Silke beim Aufstieg zur Buinlücke ★ Skitouren- und Schneeschuhgeher passen zusammen ★ Beim Aufstieg zur Dreiländerspitze bei Sonnenaufgang

um 13 Uhr am zugefrorenen und verschneiten Stausee an. Längs über den Stausee in Richtung des Ochsentales geht es topfeben, danach gemütlich auf dem Fahrweg zur Wiesbadener Hütte (2443 m,insgesamt ca. 2,5 h) hinauf. Im Schatten der umliegenden Berge wurde es empfindlich kalt, obwohl 420 Höhenmeter zu überwinden sind

Bei der Online-Anmeldung kann man Zimmer oder Lager wählen, was bei uns leidgeprüften "Alpinhütten-Schnarcher-Geschädigten" keine Frage war. In unserem Viererzimmer trafen wir auf die Splitboarder Silke und Peter, die ähnliches vorhatten. Auch sie kamen aus Stuttgart heute an und so klärten wir mit Hüttenwirt Heinrich die aktuelle Route auf den Piz Buin. Zum Abendessen füllte sich die Hütte so langsam, kam aber mit den vielleicht 30 Gästen bei weitem nicht an ihre Kapazitätsgrenze, die in der Saison an den Wochenenden wohl ständig erreicht wird.

Da wir Schneeschuhgänger Frühaufsteher sind und die Zeitangaben in den Skitourenführern nicht einschätzen konnten, entschlossen wir uns am nächsten Morgen den frühest möglichen Zeitpunkt für das Frühstück zu wählen: 6.30 Uhr. Die Splitboarderschliefen eine Stunde länger. Die eisige Kälte bei klarem Himmel versprach erneut bestes Wetter.

Das Spuren in steilem Gelände ist mit den Schneeschuhen nicht sonderlich angenehm, was jedoch auch vom Fabrikat der Schuhe abhängt. Für die 615 Höhenmeter vorbei an der Grünen Kuppe (die wir dank des Schnees nicht als solche identifizieren konnten) und an der rechten Seite des Ochsentaler Gletscherabbruchs aufsteigend zum Gletscher brauchten wir bis zur Buinlücke (3056 m) gut 3,5 h. Hier holten uns Silke und Peter ein, d.h. auf die 5 km Distanz brauchen die Splitboarder gut eine Stunde weniger.

In der Buinlücke machten wir dasSkidepot und begaben uns in den Gipfelaufbau. Da viel Schnee lag bestand zu keiner Zeit Steinschlaggefahr. Die einzig heikle Stelle ist der sogenannte Kamin (II), den wir über 10 m mit dem Seil absicherten, danach geht's gemütlich zum Gipfel (3312 m). Kurz vor 13 Uhr standen wir zu viert auf dem Gipfel und genossen die Einsamkeit. Keine weitere Seilschaft machte sich an diesem Tag auf zum Buin: wieder bestätigte sich die Idee früh in der Saison und unter der Woche zu gehen!

Der Rückweg ist mit Skiern unter den Füßen deutlich kürzer und sicher mit mehr Spaß verbunden als unser Abstieg auf Schneeschuhen (ca. 2,5 h). Die Gletscherspalten waren alle zugeschneit und bargen keine Gefahr. Nach gut 8 h reiner Gehzeit kamen wir Schneeschuhalpinisten wieder zurück.

Für den nächsten Tag wählten wir die Dreiländerspitze (3192 m) als Ziel. Da die Route deutlich kürzer war, brachen wir erst gegen 7.30 Uhr auf. Es gab zwar wieder zu spuren, aber auf dem breiten und gemütlich ansteigenden Vermuntgletscher war das kein







Problem. Nach 13/4 h erreichten wir die Obere Ochsenscharte (2970 m) in der für Tourenski geplanten Zeit. Von hier aus nach rechts aufwärts zur Schulter (3090 m, ca. 45 Minuten), an der das Skidepot angelegt wird. Bis zum Vorgipfel geht's unspektakulär in 30 Minuten. Für die letzten 20 m zum Hauptgipfel lohnt sich eine Seilsicherung (II-III). Dieser Bereich ist auch recht luftig und nichts für Laien! Kurz hinter uns kamen 3-4 Tourenskigruppen, die uns einen Eindruck davon vermittelten, wie man am Buin anstehen kann, um den Kamin zu durchsteigen. Deshalb: der frühe Vogel fängt den Wurm. In gut 2 h schlenderten wir den Gletscher gemütlich hinunter und genossen die Sonne und den Blick auf den großen Piz Buin. In der Hütte verwöhnten wir uns mit Germknödel und Vanillesauce.

Für den Rückweg wählten wir das Bieltal. Hier bot sich am westlichen Rand der Rauhe Kopf (3101 m) als Abstecher an. Hinter der Hütte steigt man recht steil in 2 1/2 h zur Raukopfscharte auf (ca. 3020 m). Bei der Wegfindung half uns schließlich das GPS, da im frisch verschneiten Gebiet keinerlei Spuren zu finden waren. Vom Skidepot geht es in angenehmer Kletterei (I-II) auf den Gipfel. Hier begegneten uns nur 2-3 Gruppen, als wir bereits beim Abstieg waren. Für die Splitboader zieht sich hier eine schier endlose Abfahrtsstrecke bis hinunter zur Bieler Höhe. Für uns Wanderer ist es aber ein langer Hatsch (3 h) bis wir am Stausee ankommen. Auf der Terrasse des Restaurants genießen wir noch einen Milchkaffee in der Sonne, bevor es mit dem Tunnelbus wieder Richtung Tal geht.

Resümee: Die Tour auf jeden Fall unter der Woche machen! Gemeinsame Aktionen von Skitouren-, Splitboard- und Schneeschuhläufern sind sehr gut möglich. Mit Schneeschuhen braucht man etwas länger und die Skitourenläufer sind über die gelegte Spur nicht unglücklich. «

